

den ersten drey Tagen ungesund, weil sie in dem Leibe zusammen rinnet und dicke wird, Verstopfungen in den Adern und geronnen Geblüt macht, welches die andere Speise nicht thut. Jedoch so zertheilet das geronnene Geblüt, und dessen Dicke, Kümmel, Meerzwiebel-Eßig, Angelica, Meisterwurtzel und der gleichen. So ist auch die Milch in denen Masern keines wegcs gut und gesund, ob es gleich etliche Weiber davor halten, daß sie austreiben solle; Indem sie ingemein in allen Fiebern schädlich ist, schnell faulet, und eine giftige Art an sich nimmet.

Das XXVI. Capitel.

Warum die kleinen Kinder an schönen Dingen sich belustigen, hingegen vor alten Weibern entsetzen.

Von Natur ist zwar allen Menschen angeboren, daß sie, was schön und freundlich ist, lieben; Die jungen Kinder aber sind vorwitziger und begieriger, sie sehen gerne Feuer, Fackeln, Licht und was da brennet und leuchtet, oder freundlich redet, und hören gerne, wo man sich lustig machet. Daher es denn kommt, daß sie von keinem Dinge eher können geschweiget werden, als durchs Singen, oder wenn man ihnen ein brennend Licht vor die Augen hält. Hingegen so entsetzen sie sich, im finstern allein zu liegen, und fürchten sich für allen greulichen Dingen. Man siehet aus der Erfahrung, daß die Kinder immer schreyen, wenn sie alte verrunkelte Weiber zu genommen, oder auff den Schooß legen wollen; Hingegen so siehet man,

man, daß sie, wo sie ein schön Weib sehen, bald zu ihnen sich neigen.

Derowegen thun die Leute nicht wohl, die da alte, trieffaugigte Weiber und Ammen, oder Kinder- Wärterinn nehmen, absonderlich, wenn sie denen Kindern Speise kauen sollen; Denn dadurch kriegen die Kinder den Scharbock, und weil sie einen stinkenden Arthem haben, so ziehen die Kinder viel böses von ihnen sich über den Hals, werden gelb, bleich, oder erben sonst dadurch allerley Gebrechen, welche hernach nicht leicht verbessert werden mögen.

### Das XXVII. Capitel.

Vom Beschmeissen der Speise, durch das Ungeziefer, und wie dergleichen oftmahl in den Leibern der Menschen wachsen.

Gleichwie in dem Leibe des Menschen aus böser Speise, nicht allein böse und verderbte, oder wohl gar giftige humores sich sämten: also auch unterschiedliche Arten Spul- Würmer, und welches zu bewundern, noch andere Arten Thiere wachsen. Denn es lehret die Erfahrung, daß man bey Eröffnung verstorbener Leute öftters Mäuse gefunden. Welches wohl vermuthlich daher müsse entstandē seyn, daß dieselbe Frau etwas von Mäusen inficirtes möge in der Speise genossen haben.

Die natürliche Wärme des menschlichen Leibes, wenn sie in eine Materie zu wircken beschäftiget ist/ so bildet sie, nach eines jeden Art, seines Gleichen daraus. Dahero kan sie auch aus dem Geschmeiß auff der Speise, ein lebendiges Thier